



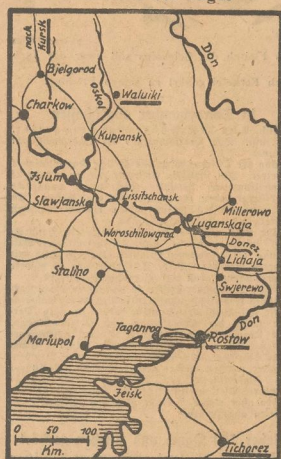
# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

Einzelpreis 10 Pfg. 14. Jahrg. Nr. 166

HALLE (SAALE)

Freitag, den 18. Juni 1943

Die Karte des Tages



Gegen Nachschubverbindungen der Sowjets Die Bahnhöfen, die dem sowjetischen Nachschub im Süden der Ostfront dienen, werden wieder das Ziel deutscher Fliegerangriffe...

Gläubwunschsreiben des Führers an Horthy Am 17. Juni. Der Führer übermittelte dem Reichsverweier des Königlich Ungarischen Hofes...

Neuer japanischer Vorstoß Am 17. Juni. Im Westen der Provinz Szechuan haben japanische Truppen eine neue Aktion ausgeführt...

Mitgliederversammlung des Staatsreichs auf Guadeloupe Am 17. Juni. Der bisher unantastbare Widerstand des französischen Admirals Robert auf den Inseln Martinique und Guadeloupe...

Schweden huldt seinem König Am 17. Juni. Die Freireichsfeier zum 50. Geburtstag des schwedischen Königs...

## Nationale Deletereisen der USA verhärtet

Ein neuer Riefenstand in den USA - Auch Knox als Stieber entlarvt

San Francisco, 17. Juni. Durch die Veröffentlichung des republikanischen Senators Breaugh ist man in den Vereinigten Staaten einem neuen Riefenstand von riesigen Ausmaßen auf die Spur gekommen. Es handelt sich darum, daß Marineminister Knox im Gespräch mit dem republikanischen Deletereisen der USA...

## Wir und die Türkei

Von unserem ständigen Vertreter v. M. Ankara, im Juni 1943.

Zum zweitenmal fährt sich am 18. Juni Tag, an dem im Jahre 1941 der deutsch-türkische Freundschaftspakt in Ankara feierlich unterzeichnet wurde. Er stellte das Verhältnis zwischen dem Reich und der Türkei, traditionelle freundschaftliche Beziehungen erneuernd und bekräftigend...

## Angelsächsisches Lügennetz um Italien

Reaktion auf Sonderfriedensangebote - Italiens Weg nur an der Seite Deutschlands

Dr. v. L. Rom, 17. Juni. In politischen Kreisen Roms herrscht vielfach der Eindruck, daß die Angehörigen der Vermittlungsangriffe ihrer Luftwaffe gegen die Städte Italiens und dem in den letzten Tagen wieder neu entfalteten agitatorischen Vorstoß...

## Der Auslandsspiegel:

### Nach dem Staatsstreich in Argentinien

Unser Vertreter in Buenos Aires: Sympathie für die Maßnahmen der Regierung gegenüber, so beginnt sich in der breiten argentinischen Öffentlichkeit nunmehr langsam eine Art Sympathie herauszubilden. Die nennenswerten Widerstandsbewegungen in einigen Lebenswichtigen Angelegenheiten getroffen...

## Angelsächsisches Lügennetz um Italien

Reaktion auf Sonderfriedensangebote - Italiens Weg nur an der Seite Deutschlands In politischen Kreisen Roms herrscht vielfach der Eindruck, daß die Angehörigen der Vermittlungsangriffe ihrer Luftwaffe gegen die Städte Italiens...

## Der Auslandsspiegel:

### Nach dem Staatsstreich in Argentinien

Unser Vertreter in Buenos Aires: Sympathie für die Maßnahmen der Regierung gegenüber, so beginnt sich in der breiten argentinischen Öffentlichkeit nunmehr langsam eine Art Sympathie herauszubilden. Die nennenswerten Widerstandsbewegungen in einigen Lebenswichtigen Angelegenheiten getroffen...







# Die Stunde

18. Juni

## Schwarz: Weiß

In den ersten Wochen und Monaten nach dem Kriegseintritt der USA hatte es eine Zeitlang den Anschein, als ob unter dem Druck der Ereignisse der Gegensatz zwischen den weißen und schwarzen Amerikanern ausgeglichen und den Negern wenigstens ein Teil der seit Jahrzehnten von ihnen geforderten Gleichberechtigung zustande kommen würde. Alle Versprechungen und Wunschträume haben sich jedoch nicht lange aufrechterhalten lassen, obwohl Roosevelt selbst des äußeren Eindrucks willen bei seinen Inspektionsreisen durch die Staaten regelmäßig mit einem Negersoldaten sprach und ihnen die Hand schüttelte. Ein Blick in die amerikanischen Negerzeitungen gibt ein Bild von der Härte und Intensität des Kampfes, der heute im täglichen Leben der Vereinigten Staaten ausgefochten wird.

Der „Pittsburg Courier“ erklärte in den letzten Monaten, die amerikanischen Neger ständen jetzt in der Entscheidungsstunde ihrer Geschichte, „Man will uns endgültig“, so schrieb das Blatt, zu einer zweiten Klasse von Staatsbürgern stampeln, denen für alle Zeiten Aufstiegschancen und eine Gleichberechtigung genommen werden soll. Der Kampf der Neger, die amerikanische Wehrmacht zu demokratisieren, ist restlos fehlgeschlagen. In Arme und Marine hat man die schwarzen Amerikaner von den weißen streng geteilt, und die ganze Tendenz geht dahin, in den Vereinigten Staaten eine doppelrasige Zivilisation zu schaffen, in der wir eine Sklavenschicht bilden sollen. Wenn es uns nicht gelingt, diese Entwicklung während des Krieges aufzuhalten“, so betont das Negerblatt, „ist es ganz unwahrscheinlich, daß nach dem Krieg irgendeine Änderung der Verhältnisse noch möglich sein wird.“

Es ist aufschlußreich, die zahlreichen Fälle von Zurücksetzungen, Mißhandlungen und Beleidigungen von Negern in den Zeitungen allein in einer Tagesausgabe des „Pittsburg Courier“ berichtet wird. Da sind in Hattiesburg im State Mississippi reihenweise Amerikaner, die an der Lynchung eines Negers teilnahmen, freigesprochen worden, weil der Neger war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Die Lynchjustiz an ihm stellte weiter „keine erhebliche Verschärfung“ seiner tatsächlichen Strafe dar. In Petersburg im State Virginia konnten schwarze USA-Soldaten bei der Durchfahrt im Stationsrestaurant nicht einmal ein Glas Wasser erhalten, weil Neger nicht bedient werden. In Richmond wurde eine schwarze Rüstungsarbeiterin von dem Schaffner aus einem Auto hinausgeschleudert, weil die Sitzplätze der Autos lediglich für weiße Amerikaner bestimmt sind. In Greenville dürfen die schwarzen Soldaten im Gegensatz zu den weißen USA-Verteidigern selbst bei Regen nicht ihren Dienstwagen tragen, weil der Neger-Soldat grundsätzlich außerhalb des Dienstes seine Waffe mit sich führen darf und die Gefahr besteht, daß er sie unter seinem Umhang verbergen würde. In Arba in der westlichen Westindien, das heute von den USA besetzt ist, waren einige weiße Amerikaner in einer Bar, als schwarze Kolonialsoldaten Hollands, die als Verbündete auf amerikanischer Seite kämpfen, eintraten. Die Amerikaner riefen die Schwarzen sofort drohend zu, sie wollten „keine verdammten Nigger“ in ihrer Gegenwart zu sehen, und warfen sie mit Fußtritten hinaus.

Ungefähr ein Drittel, wenn nicht die Hälfte der amerikanischen Neger, so stellt der Negerpublizist Dubois fest, vegetieren in fremden Unterkünften ohne ausreichende Ernährung in einem Zustand der menschenunwürdigen materiellen und geistigen Verelendung und Vernachlässigung. Es ist sicher kein so scharfes Urteil, wenn Dubois, der übrigens auch hervorzuheben, mindestens drei der weißen Amerikaner siehe ohne Unterkauf und völlig unterernährt dahin, zu der Feststellung kommt, die amerikanische Demokratie habe auf der ganzen Linie versagt. Der Grund für zahlreiche der amerikanischen Belästigungen in der Unbildung und Stupidität der Amerikaner zu suchen.

W. S.

## Entfernte Türkinken

Die französische Regierung bemüht sich, die Ernährungsbedürfnisse, die sich zwischen den beiden Ernten aufzutun droht, zu überbrücken. Frankreich ist zwar ein fruchtbares Land, und bei intensiver Ausnutzung kann der Boden das ganze Volk ausreichend ernähren. Aber noch krank die französische Landwirtschaft an den Vorkriegsständen. Durch den Kolonialbesitz, der einen billigen Import von Getreide im Übermaß zuließ, verlor, hat der französische Bauer seinen Boden vernachlässigt, und die Erfahrungen, die der deutsche Landwirt mit vor uns hat, lassen sich nicht im Handumdrehen nachholen. Im Augenblick kämpft das ganze Land unter dem von der Regierung ausgegebenen Schlagwort „Soudure“, das Zusammenfügung, Schweißung“ bedeutet, und ein Sinnbild für die Verbindung der beiden Ernten sein soll, um die Erhaltung der Brotration. An jeden Bauer ist der Aufruf ergangen, die noch zurüchhaltenden Vorräte abzugeben, damit die Ernährung des ganzen Volkes gewährleistet bleibt.

Es ist ein selbstverständlicher Anspruch, den die Regierung im Namen der Allgemeinheit an den einzelnen stellt. Freilich setzt er voraus, daß das Volk zu einer gewissen Reife gekommen ist, daß der einzelne ein gewisses Maß von Einsicht aufbringt, und zugunsten des Nutzen von egoistischen Sonderwünschen absehen kann. In der Schule der „Volksgemeinschaft“ wird jedoch der Franzose noch viel lernen müssen. Denn er ist ein eingefleischter Individualist und bewertet außerdem den rein materiellen Lebens-

geuß höher als er sollte. Sein Gaumen wird ihm leicht zum Maßstab aller Dinge.

Von solcher Einstellung aus ist der Weg zu dem, was die Stunde von Franzosen fordert, nicht allzu fern. In den Augen der Neger „Soudure“ durch das Land klingt, um das Verantwortungsgelühl des französischen Volkes wachzurufen, meldet unser Berichterstatter aus Paris den Streich, den man sich dort mit den entfernteren Türkinken leistet. In Frankreich war es schon vor dem Kriege üblich, daß Geschäfte oder Gaststätten, die während der Mittagszeit schlossen, einfach die äußere Klinker der Eingangstür entzerrten. Diese Gewohnheit haben Gaststätten benutzt, um den Preiskontrollbeamten vielstundelange Warten zu lassen. Während er immer heftiger an die Scheibe klopft, erscheint dann irgend jemand hinter der Tür und behauptet, er suche noch die Klinker. Ist diese dann endlich „gefunden“ und der Kontrollbeamte kommt herein, so findet er meistens nicht mehr viel zu kontrollieren vor, denn Nahrungs- und Genussmittel hat man in diesem Zwischenraum lassen. Im Zuge der verschärften Bekämpfung des Schleichhandels in Frankreich haben die Behörden gegen diese Form des „passiven Widerstandes“ energische Maßnahmen angewandt. Er wird als Auflehnung gegen die Staatsgewalt betrachtet und künftig die sofortige Schließung aller derartig auffällig „klinkenloser“ Gaststätten zur Folge haben.

## Drops

Die englische Abkürzung des Wortes „Drops“ ist wohl das einzige Unfreundliche daran, sonst hat das Wort bei allen Soldaten einen guten Klang. Kaufen wir uns früher eine Rolle Drops, so diente dies „Bonbonblutschen“ zunächst der Befriedigung einer mehr oder weniger starken Begierde nach einer Leckerlei. Im Krieg hat es eine bestimmte Bedeutung bekommen. Besieht man die Rolle Drops, dem Gewicht nach etwa 30 Gramm, die der Frontsoldat zu seiner Abendkostportion bekommt, genau, dann wird man auf der Hülle ein großes V lesen. Das heißt „Vitaminzusatz“. Um die Vitaminzufuhr zu erhöhen, werden die der Verpackung fehlenden Vitamine den Drops zugesetzt. Im ersten Weltkrieg war man dazu geneigt, Schädigungen zum Beispiel der Zähne auf den Genuß solcher Bonbons zurückzuführen, aber die Erfahrungen, die vor allem Sportleute in der Nachkriegszeit machten, stehen im Widerspruch zu dieser Annahme. Bei starker körperlicher Beanspruchung ist die Süßware ein gern vom Körper aufgenommenes Nahrungsmittel, und man kann diese Zuckerwaren Nahrungstoffen gut beimeischen.

Süßwaren mit anregenden oder nervenstärkenden Zusätzen werden vor allem für Flugzeugbesatzungen ausgegeben. Der Zweck ist hier, ein Nahrungsmittel zu haben, das auch in kleinsten Mengen genossen, eine starke Widerstandskraft gibt. Man kann sagen, daß die Drops von den Soldaten genau so gefragt werden wie die regelmäßig Zigarettenration.

Diese Drops in ihren mannigfaltigen Geschmacksrichtungen werden im Inland hergestellt. Die Erfahrungen, die man jetzt damit macht, werden sicher der künftigen Friedensherstellung zugute kommen.

—b—

## Köpfe zu Zeit:

### Dichter und Soldat

Tapferkeit des Herzens, Tapferkeit des Frontkämpfers, gehärtet durch die Erkenntnis der hohen stitlichen Kraft des Vaterlandes, hervorragende seelische Haltung — all das sind Eigenschaften, die einen der beliebtesten und volkstümlichsten deutschen Schriftsteller besellen: Walter Bloem. Am 20. Juni wird er 75 Jahre alt. Wer den stattlichen, aufrechten Mann inmitten der Sanftmütigen deutschen Geistes in Weimar oder deutschen Dichtertreffen sah, ihm in die leuchtenden Augen blickte, fühlte, daß sich in Walter Bloem die anständigste Gesteignung des deutschen Soldaten und Offiziers paart mit der Klarheit des dichterischen Blicks. Walter Bloem ist Zeit seines Lebens immer Soldat und Kämpfer gewesen. Das Vaterland steht ihm über allem, in seinem Gesamtwerk ist die deutsche Leitschrift, und es nimmt nicht wunder, wenn seine Bücher zumeist ihre Kraft aus der Geschichte des eigenen Volkes schöpfen. Sein großer Wurf war nach mancherlei Romanen vorher, von denen „Der krasse Fuchs“, der manchen Sturm seinerzeit erregte, nicht vergessen werden soll und darf, die Trilogie des Krieges 1870/71, die von den Bänden „Das eiserne Jahr“, „Volk wider Volk“ und „Die Schmiede der Zukunft“ gebildet wird. Hier begeisterte sich der Dichter an deutscher Kraft und Ehre, die ihre Hartung sodann in dem Buch „Das verlorene Vaterland“, einem Epos-Roman, fand. Der erste Weltkrieg ließ Bloem unter der Fahnen, Mehrheits wurde er verwundet, stets stand er in vorderster Front; in der Marschschlacht, bei der Sommeroffensive 1915 im Osten, bei der Erstürmung des Forts Douaumont und schließlich 1918 beim Somme-Übergang

war er dabei. Zutiefst erschütterte ihn dieser Weltkrieg, im Leib und Seele war er Soldat, mit wahrhafter und echter Begeisterung leistete er den Weltkriegsdienst, und so ist es auch begreiflich, daß er sich nach Ausbruch des Krieges 1939 sofort der Wehrmacht angeschlossen hat und auch jetzt wieder mit der Waffe seinem Vaterland diene. Für den Dichter des „Verlorenen Vaterlandes“ muß es eine stolze Genugtuung gewesen sein, den Rheinübergang bei Straßburg und in den Kämpfen in den Vogesen den endgültigen Sieg im Westen mitzuerleben zu können. Manches Buch noch wäre zu nennen, um das lebensnahe Bild Walter Bloems ganz abzurunden, das einen weiteren Ton durch das neue Werk „Frontarbeiter“, den Männern der OT, gewidmet, erhält, manches Buch aus seiner Feder, das ihn volkstümlich macht. Bloem selbst äußerte sich einmal über seine außergewöhnlichen Publikumsfolge, daß vollständig nur der Weltkrieg der volksgemäß sei und volkstümlich nur schreiben könne, wer volkstümlich lebt. So hat der Dichter recht, dessen Leben ein solches Vorbild ist. Sein Dichterverblich ist, so lang noch Männer leben! hatte 1870 ebenso Geltung wie 1914 und in der heutigen Zeit. Diese schlichte Tapferkeit des Herzens und des Soldaten lebt auch in seiner Familie weiter. Sein Sohn Walter Julius, unter dem Namen Kilian Kolb bekannt, selbst Verfasser manchen guten Romans, ist Flieger des zweiten Weltkrieges. Im Luftkampf wurde er über Frankreich abgeossen und befindet sich zur Zeit in englischer Kriegsgefangenschaft. Auch er ist Kämpfer und Dichter und darüber hinaus Verfasser einer erlesenen Tradition. R. G.

## Kinder als Kronzeugen

Lenins Witwe klagt an - „Pravda“ berichtet / Von Irmgard Drechsler

Der Andrejtschal des Kreml wurde im Jahre 1931 für ein ungewöhnliches Publikum geöffnet. Die Türhüter ließen sonst nur hohe Kommunisten und Funktionäre der Kommunistischen Partei eines einfachen Genossen wurde der Zutritt zu den Sitzungen des Präsidiums der Zentralratkontrollkommission der KP der Sowjetunion streng verwehrt. In diesem Tag waren die Delegierten aus den Kolonnen und den Fabriken aus allen Teilen der Union zu einer Sitzung aufkommegewonnen, Männer und Frauen, die sich sonst keine Unterbrechung ihrer Arbeit gönnten würden, wollten sie nicht die Kenntnis aufsteig zu führen bekommen. Auf der Tagesordnung, die im Andrejtschal des Kreml bekanntgegeben wurde, stand nur ein Punkt: Der Bericht der Witwe Lenins, wurde ihnen durch die Vorsitzende der Kommission für die Erziehung der Kinder, die sich in der Fabrik oder von den Genossen in der Fabrik wie es um die Kinder bestellt war, so wurde ihnen nicht der Vorhang aufgezogen vor einer erregenden Episode der sowjetischen Jugend, die weit über den eigenen Erlebnisbereich hinausging. Die Krupfaja schloß das Leben und Erleben von fünf fünf Millionen heimatlicher Kinder, die ihren großenharten Vermögen, die ausweglose Not, der diese zahllosen Kinder ausgesetzt waren, bezeugt durch Beispiele entrollte sich vor den Zuhörern ein erschütterndes Bild menschlicher Besonnenheit, das zunächst genug in seinen Ausprägungen sein mußte, um die Witwe Lenins zu veranlassen, die ungeheure Vermittlungspflicht des Kreml gegenüber diesen Millionen vernachlässigten Kinder in einer Sitzung der Zentralratkontrollkommission der KP darzulegen. Die Witwe und Tochter der ins Exil, in die Verbannung und in den Tod geführten Kämpferin wurde in den Reihen der Zuhörer ein heimlich mißbilligt, durch die „Erzieher“ verweigert, zum Diebstahl und Mord ansetzt. Epidemien, schwerste Geschlechtskrankheiten, Epidemien der Tuberkulose, die erkrankende Bilanz aus dem Leben eines großen Teiles der sowjetischen Jugend waren der Inhalt der Rede der Krupfaja. Sie schloß ihre Rede mit dem Satz: „Ich habe den Verstorbenen der Witwe, Sergei Erdimantow, einen nahe Freund Stefans nannte: „In eurem Namen und auf eure Bitte“ werden Hunderte dieser hilflosen Kinder von eurem Willen befreit werden, wenn auf angebliche Schleppepflanze verkrachtet und wie Matten im Meer verflutet. Ganze Karawanen von krankhaften lebenden Kinder werden in mühseligen Wägen in die Verbannung und bleiben dort solange stehen, bis ihr kein Lebenszeichen mehr in diesen Todesmägen ert. Tausende werden von Hunger gepeinigt und von den furchtbarsten Qualen der Erzieher Regimentskommandanten in die Verbannung getrieben und verurteilt und erlitten auf der Fahrt vor ihrem sozialistischen Vaterland in den Schümpfen der Taiga. „Mit das der gereiften Sozialismus?“

Tragten aus der hermetisch abgeschlossenen Sowjetunion solche Schilderungen in die ausländische Öffentlichkeit, so würden sie mit Sensationsmagazine auferlegen, jedoch mit der Beweiskraft, daß es bis Moskau, bis Krasnojarsk, Alma-Ata und Tscheljabinsk sehr weit ist, daß man leicht gefehlt vor der Öffentlichkeit dieser Berichte war. Alle anderen Überlegungen wurden mit dem Urteil „Propaganda“, das bedeutete Überlieferung und Verschleppung der Tatsachen zur Erreichung eines bestimmten Zwecks, abgetan. Die Kronzeugen, die die Berichte hätten belegen können, waren nur ganz selten hörbar. Dafür sorgte die Sowjetunion schon von selbst. Inzwischen sind unsere Soldaten Zeugen der Erziehungsmethoden geworden, die man im Kreml nicht allein dem eigenen Land ausbüffelt, sondern die auch Europa angeblich sind. Doch was uns in Feldpostbriefen berichtet werden kann, bleibt trotz des harten Erlebnisses der Soldaten nur am Rande der



„Genosse Stalin, wir danken dir für unsere glückliche Kindheit“ steht auf der ersten Seite des russischen Lesebuches. So sieht dies Glück in Wirklichkeit aus.

Wirklichkeit. Denn in den eroberten Gebieten, selbst dort, wo sich die Völker noch ihren Hinterhalt sichern konnten, ist nicht nur ein Heil der Bevölkerung gefährdet, sondern die Reiten der Völkern, wo schon Zwangsarbeit unter der Uniform endet, werden, geben sich wahrheitsgetreu ein Bild der Verhältnisse. Die Tragödie des sowjetischen Kinderlebens ist ein Bild, das nicht leicht gelindert wird. Die Jugend sind unbedeutend, auf die die die Liebe an Propagandamärchen geglaubt hätten. Einige Beispiele sollen für viele sprechen.

Die „Antonowkafka“ vom 22. September 1940 schreibt: Halbwitwige Mädchen, meist aus dem Elternhaus und der Schule entlaufene, zwischen 12 und 18 Jahren, bevölkern Straßen, Gärten, leere Straßenbahnhöfe. Die Verbrechen, die sie ausüben, verfließen durch ihre kalt berechnete Grausamkeit und erinnern in ihrer Banalität oft an die „Belbentzen“ der Chicagoer Unterwelt. Die Bänder der jugendlichen Verbrecher sind regelrecht spezifiziert und auf bestimmte „Gebiete“ eingeteilt. Die Hafenerwerler fördern einen s-förmigen Hofen, der an seiner Spitze befindet, hat nach einem Gegenstand in Gärten oder auf Bänken von Wagen. Mit verflüssigter Sicherheit werden sie aus Jagdbänken a. G. Gedächtnisse herausgerissen. Das berichtet der Sowjetemitter S. B. Aljochin. Das Handeln der Jugendlichen, die in einigen Städten 70 u. 8. alter Raubüberfälle begangen haben, hat die Regierung veranlaßt, Terrormaßnahmen zu ergreifen, die aber trotz aller Schärfe immer wieder verfallen.

Wie es um die Schulerziehung dieser Jugend steht, erläutern folgende Angaben der „Pravda“: Die Verbräute werden auf dem Kopf des Babotoren gemacht. Anders ist es nicht zu erklären, daß in den Geographiebüchern der Mittelschulen vertriebenen europäischen Staaten fehlen und a. V. Portugal an Südamerika grenzt. — Im Staatsverlag für Erziehungsanweisungen erklären eine Karte, auf der sich Japan und in Arabien befindet. Moskau liegt an der Dniep, die Stadt Krasnojarsk ist nach dem Weltatlas verlegt worden. Nach hat sich aus Gründen des Humanitäts an die Küste des Atlantik begaben („Pravda“, 11. 8. 1937).

Ueber die Ausbildung der Lehrer berichtet die „Pravda“ am 20. 8. 1938: Bei einem Zeremonie fand die Vorbereitung der Lehrer in 70 Wörtern bestand, von 32 Lehrern 17 zwischen 40 und 55 Jahre gemacht, 18 machten 40 bis 50 und nur zwei Lehrer hatten 10 Schüler aufzuziehen.

So die Wurzeln der Tragödie der sowjetischen Jugend liegen, ist und schon durch zu wenige Beispiele offenbart. Die Erziehungsarbeit, deren Programm von den Juden ausgeführt wurde, um dadurch die Verbrechen für ihre weltrevolutionären Ziele zu fördern, daß gründliche Arbeit geleistet. Auf diesen Erfolgen in der UdSSR baut sich auch das Erziehungsprogramm für die Stadtbesatzungen der Alliierten auf. Das in seinen inhaltlichen Einzelheiten aus jüdischem Munde öffentlich erörtert wurde.



AUS DER GAUSTADT

Berichtung: Von Freitag 22.23 Uhr bis Sonnabend 4.06 Uhr. Wandaufgang: Freitag 21.31 Uhr; Wandaufgang: Sonnabend 5.06 Uhr.

Wer ist die schmecke Kinderfante?



Waja: Stilleste Konzentration... Diesem weißen Häubchen und dem blauweißen beschürzten Kleid begegnen wir überall, wo Frauenhilfsdienstleistungen die Hände rühren...

Es gibt Schwestern. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle - Ernährungs- und Wirtschaftsstab - verständlich eine Befehlsanweisung über die Verteilung von Brot...

Ein- und Verkauf von Brot und Schokolade und Abgabe von Schokolade. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle - Ernährungs- und Wirtschaftsstab - verständlich eine Befehlsanweisung über die Verteilung von Brot...

80. Geburtstag. Der frühere Schmelzer und letzte Leiter Friedrich Schöne in Dienstadt, Berliner Straße 38, beging dieser Tage in Freital ein 80. Geburtstag...

80. Geburtstag. Der frühere Schmelzer und letzte Leiter Friedrich Schöne in Dienstadt, Berliner Straße 38, beging dieser Tage in Freital ein 80. Geburtstag...

Wahlverfahren für gegen Bekleidungsgegenstände. In den letzten Mittagsstunden eine Wahlverfahren für gegen Bekleidungsgegenstände...

Infanterie-Stoßtrupp auf der Fahrt durch den Gau

„Was wir gesehen, bringt uns zum Bewußsein, wofür wir kämpfen“

Der Infanterie-Stoßtrupp aus dem Osten, der seit einigen Tagen als Heer der Gau-Infanterie und Reichsverteidigungsministerials Pa. Gering in unserem Gau weilt, benutzte am Mittwoch und Donnerstag die ihm gebotene Gelegenheit, den Einfluß der fassenden Delegation, insbesondere unserer Frauen, in den verschiedenen Kreisen des Gauwesens zu erleben und so Einblick zu gewinnen in die Totalität der Kriegsführung der Heimat...

Der deutsche Wald eine wichtige Rohstoffquelle

Forstarbeitstagung in der Gaustadt in Anwesenheit des Gauleiters

Gestern vormittag fand in der Gaustadt die Eröffnung der Forstarbeitstagung statt, bei der der Landforstmeister Erdmann des Gauleiter, Staatsrat Eggeling, und als Vertreter der Forstwirtschaftlichen Kreise...

Zweiglinge bohren sich in die Luft

Die Zweiglinge, die sich in die Luft bohren, sind die Zweiglinge der Luftwaffe, die in der Luftwaffe dienen...

Künstler Wand an Wand

Von unserem Berliner kulturpolitischen Mitarbeiter Dr. H. Havemann

Wach im totalen Krieges lebt in deutschen Städten die Kunst und auch die künstlerische Förderung, denn sie hat eine bedeutsame Funktion zu erfüllen...

Hanns Heinz Erbert gestorben

Im Berlin ist im Alter von 72 Jahren der Schriftsteller Hanns Heinz Erbert gestorben. Erbert, der am 3. November 1871 in Düsseldorf als Sohn eines Wälders geboren wurde, war ein deutscher Schriftsteller...

Der gefährliche Schafspeer ...

180 Millionen Reichsmarkener dürfen von jetzt ab Schafspeere, Kaufmann von Venezia, in den Händen der USA nicht mehr zeigen. Im Namen der Amerikaner...

ten Erlebnisberichte aus dem Frontgeschehen aufgenommen. Mit erhöhter Bemerkung hingen ihre Blick an den mit erschrockenen Ausdrücken...

Die Männer des Infanterie-Stoßtrupps überlegten sich am Schluß des Besuchs die Lage und die Stellung der jungen Menschen. Manches Augenpaar in der Reihe der Zebrlinge und Jungarbeiter leuchtete dabei voller Glanz...

Es waren vielfältige und nachhallige Eindrücke, die der Infanterie-Stoßtrupp auf seiner Fahrt durch den Gau Halle-Meriberg aufnehmen konnte. Hundertfach bedrückte Soldaten der Front erleben den Schaffensgeist der Heimat...

VOR DEM RICHTERTISCH

Aus einer Strafakt erwuchs die andere. Am Juni vorigen Jahres hatte sich der jetzt 30jährige Paul Brade aus GutsMuths vom damaligen Richter unter der Auflage des Vermögens zu verpflichten...

Die Zukunft unserer Jungen

Unser Jugend ist sich bewußt, daß von ihrem augenblicklichen Einfluß, von ihrer Bedeutung im Leben der Nation abhängt...

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.

Reines feuilleton

Reines feuilleton. Ein Artikel über die deutsche Literatur und die Rolle der Schriftsteller.



Technik und Forschung

Leichtere Schraubenschlüssel aus weniger Stahl

Der Schraubenschlüssel wurde bisher aus normalem Baustahl gefertigt, wobei die Schraubenschlüssel nur zum Teil im Gewicht gespart wurden. Durch Ubergang zu einem anderen Schweißmaterial...

Spalhammer fast Stahl

Beim handbetriebenen Gerät hat man für die Herstellung nur einen Teil des gewöhnlichen Schmiedeeisens, das sogenannte Spaltfeuer, angewandt. Dadurch war es möglich, bei einem Fertigungswert von 100 % das Gewicht um 30 % zu sparen...

'Arma-Stahl', ein amerikanischer Bluff

Die Amerikaner lieben es, mit neuen Erfindungen zu plaudern. Für neuester Bluff auf dem Gebiet der Metallurgie ist der 'Arma-Stahl'. Sie behaupten über die Güte dieses Stahls...

Turnen - Sport - Spiel

Rieser Stadion-Eis beim HTL Wader

Der HTL Wader macht viele Anhänger in einem Riesenstadion auf dem Gelände des HTL Wader an der Deffauer Straße, 15,30 Meter mit der höchsten Höhe der Rieser Stadion-Eis. Die Rieser kamen...

Am die Weltmeisterchaft im Fußball

Der HSV Favorit Halle hat sich bereits den Titel eines Weltmeisters im Fußball des Sportbezirks Halle erlangt. Am Sonntag hat der neue Meister...

Aus der Wirtschaft

Die Steuerermäßigung bei Stellenveränderungen für Kinder. Die Steuerermäßigung für Kinder wird auch gewährt, wenn es sich um uneheliche Kinder handelt, für die der Steuerpflichtige finanziell eintritt...

Es hat um den Sieg kämpfen müssen. Es haben ferner HC Annenborn 1910 - SV Borussia Halle, SV Gleifau - Eintracht-Horstbrunn...

Aus der Heimat

Wollen (Mutige Familienreggie). Im Stadtblatt haben wir bereits eine kleine Familienszene beschrieben. Es war aus dem Leben der Gattin einer in der Wohnung einer Schwägerin...

Wasserstandsrichtlinien. Der Wasserstandsrichtlinien-Ausschuss vom 17. Juni 1943 hat folgende Bestimmungen erlassen: 1. Die Höhe der Wasserstandsrichtlinien...

Regeln & Ordnung des Waldverkehrs und Eisenverkehrs. In der BR, die wieder 6 v. U. ab Ende dieses Jahres mitgeteilt, hat im laufenden Jahr die Eisenbahnverwaltung...

Verpflichtung Waldbesitzer. Waldbesitzer (St. Waldbesitzer). Der Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat folgende Bestimmungen erlassen...

Aus der Heimat

Wollen (Mutige Familienreggie). Im Stadtblatt haben wir bereits eine kleine Familienszene beschrieben. Es war aus dem Leben der Gattin einer in der Wohnung einer Schwägerin...

Wasserstandsrichtlinien. Der Wasserstandsrichtlinien-Ausschuss vom 17. Juni 1943 hat folgende Bestimmungen erlassen: 1. Die Höhe der Wasserstandsrichtlinien...

Regeln & Ordnung des Waldverkehrs und Eisenverkehrs. In der BR, die wieder 6 v. U. ab Ende dieses Jahres mitgeteilt, hat im laufenden Jahr die Eisenbahnverwaltung...

Verpflichtung Waldbesitzer. Waldbesitzer (St. Waldbesitzer). Der Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat folgende Bestimmungen erlassen...

AMTLICHE ANZEIGEN

Tabakkontrollkarten. 1. Vom 18. bis 24. 6. 1943 werden in den Bezirken der Reichsregierung die Tabakkontrollkarten für die Zeit vom 1. 7. bis zum 31. 12. 1943 ausgeben...

seine B oder SBwaren entsprechend der Anzahl der verkauften Personen erteilt. Die schriftlichen Aufträge sind bis zum 22. 6. 1943 an das unterzeichnete Amt...

Schlechtung der Nachschub. Die Schlechtung der Nachschub wird durch die Schlechtung der Nachschub bewirkt. Die Schlechtung der Nachschub wird durch die Schlechtung der Nachschub bewirkt...

Für Schweine darf die nachträgliche Schlechtung der Nachschub nur in besonderen Fällen bewirkt werden. Die Schlechtung der Nachschub wird durch die Schlechtung der Nachschub bewirkt...











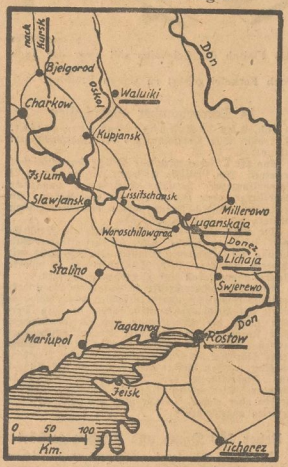
# MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PFI 14. JAHRG. NR. 166

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 18. JUNI 1943

Die Karte des Tages



## Nationale Detreserven der USA verschärfert

Ein neuer Kiesenfundat in den USA - Auch Knox als Schieber entlarvt

S.N. Buenos Aires, 17. Juni. Durch die Beschleunigung des republikanischen Senats-Ratges ist man in den Vereinigten Staaten einem neuen Defendplan von zehntausend Mannschaften auf die Spur gekommen. Es handelt sich darum, das Marineministerium Knox im Einvernehmen mit Herrn Roosevelt die nationalen Detreserven der USA an die Standard-Dill-Gesellschaft verschärfert hat. Die nationalen Detreserven der USA befinden sich in Kalifornien. Es sind die sogenannten G.I.-Bills-Felder, die eine Ausdehnung von rund 11 000 Hektar haben und auf 480 Millionen Dollar veranschlagt sind. Diese Felder wurden in der Zeit des Präsidenten Roosevelt von der USA-Regierung angekauft als die große Detreserve der Vereinigten Staaten, die nur nach Gefährdung der übrigen Felder angegriffen werden durfte, und zwar nur mit Zustimmung des Kongresses. Die Standard-Dill-Gesellschaft ist von jeher auf diese Angelegenheiten in Kalifornien sehr interessiert gewesen, und zwar um so mehr, als die Gesellschaft selbst rings um G.I.-Bills herum eigene Felder besitzt. Es wurde daher wiederholt von Seiten der Zeitung der Stan-

dard-Dill der Versuch unternommen, an diese Felder heranzukommen. In den jeweiligen Standarden wurde zu wiederholten Malen die Beschäftigung hoher Washingtoner Regierungsbeamter aufgedeckt. Als im März des vergangenen Jahres die ersten Benachteiligten in den USA auftauchten, beauftragte Marineminister Knox im Einvernehmen mit Roosevelt den Admiral Stuetz, den Leiter der Treibstoff-Abteilung im USA-Marineministerium, zum erstenmal damit Verhandlungen mit der Standard-Dill aufzunehmen mit dem Ziel, das die Gesellschaft die Ausbeutung der Felder bestimmen sollte. So kam schließlich am 18. November 1942 der Vertrag mit der Standard-Dill zustande. Das Entscheidende an diesen ganzen Angelegenheiten ist die Tatsache, daß sowohl die Verschärfung als auch der schließlich abgeschlossene Vertrag dem Kongress sowohl von Knox als auch von Roosevelt glatt verheimlicht wurden.

Die Standard-Dill-Gesellschaft hat mit diesem Vertrag ein Bombengeschäft gemacht. Sie hat es in der Tat verstanden, sich alle

## Wir und die Türkei

Von unserem ständigen Vertreter

v. M. Ankara, im Juni 1943.

Zum zweitenmal jährte sich am 18. Juni der Tag, an dem im Jahre 1941 der deutsch-türkische Freundschaftspakt in Ankara feierlich unterzeichnet wurde. Er stellt das Verhältnis zwischen dem Reich und der Türkei, traditionelle freundschaftliche Beziehungen erneuernd und bekräftigend, inmitten einer sich rasch verschärfenden Kriegsausweitungspolitik der antiken Achemeniden auf die Grundlagen gemeinsamen Friedenswahrung. Sein Fundament ist die gegenseitige Achtung der Souveränität, Unabhängigkeit und territorialen Integrität, also die Lebens- und Hoheitsrechte der Nationen. Daraus entspringend birgt er die Verpflichtung dritten dem gemeinsamen Interesse der Friedenswahrung entgegenzusetzen Faktoren die Einflußnahme auf das gegenseitige Verhältnis zu versagen und diese der Strafwirkung des Kriegescheitens zu entziehen. Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag hat sich, diesen Grundätzen folgend und in ihrem Sinne gehandhabt, bereits im ersten Jahre seines Bestehens als ein Faktor der Stabilität der Verhältnisse im europäisch-asiatischen Brückenkopfraum erwiesen. Der Ausbruch des europäischen Verteidigungskrieges im Osten, der Kriegseintritt Amerikas und Japans mögen sowohl das Reich als auch die Türkei im Laufe des ersten Kriegsjahres vor entscheidende neue Fragen gestellt haben. Das Verhältnis der beiden Staaten zueinander ist aber davon im Sinne des Freundschaftsvertrages unberührt geblieben.

In dem abgelaufenen zweiten Jahr des Freundschaftspaktes erforderte das Kriegsgeschehen keine geringere Bewährung, bedingt durch die zunehmende Härte des Kampfes und Versteifung der Fronten sowie in erster Linie die wachsende Skrupellosigkeit der Anti-Achsenmächte in der Wahl und Anwendung ihrer politischen und militärischen Methoden. Wie oft versuchte die anglo-amerikanische Agitation im Verlauf des vergangenen Jahres die Neutralitätspolitik der Türkei in dem Kreis des Zweifels zu zittern oder als bereits eindeutig preisgegeben hinzustellen? Ebenso zahlreiche waren die Bemühungen, umgekehrt die Friedenspolitik der Achse der Türkei gegenüber zu verächtigen. Das politisch-agitatorische Kapital, das Washington und London beispielsweise aus dem Besuch Churchills in Adana und den Reihenbesuchen britischer Luftmarschälle und Generale in Ankara zu schlagen bemüht war, ist noch in frischer Erinnerung.

Es soll gar nicht zur Debatte gestellt werden, ob und wieweit die Anglo-Amerikaner durch solche Praktiken dem Ziel zustrebten, die Türkei in diesem oder jenem Augenblick tatsächlich aus ihrer Neutralitäts- und Friedenswahrung zu treiben. Feststeht auf jeden Fall, daß diese Methoden zumindest ein politisches Nervenzucken gegen die Achse und die Türkei beabsichtigt war. Ankara sollte ohne jede Rücksicht auf angelsächsische Versprechungen, die türkische Politik der Friedenswahrung unter allen Umständen wahren und durch Washington und London in das politisch-agitatorische Spiel geworfen und durch eine erhöhte Störung des deutsch-türkischen Verhältnisses versucht werden, kriegspolitische Zinsen einzustreichen. Dieses Manöver war aber kein Erfolg beschieden. Das Verdienst gebührt Ankara und Berlin gleichermaßen.

Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag ist unter der ausdrücklichen Voraussetzung geschlossen worden, daß die verschiedenen anderweitigen Verpflichtungen der Vertragspartner unberührt bleiben. Was die einzelnen britischen Besuche und die damit verbundenen politischen-militärischen Besprechungen betrifft, so hat Ankara offiziell zur Kenntnis gebracht, daß es sich im Rahmen des türkisch-englischen Vertrages liegend betrachtet und behandelt habe. Dieser Vertrag aber ist von türkischer Seite bis jetzt konsequent und unbeirrbar als ein reines Defensivinstrument gewertet und gehandhabt worden, d. h. als ein Instrument zur Stärkung der türkischen Friedens- und Sicherheitspolitik und nicht zu deren Gefährdung oder Außerparung im Interesse Dritter. Was die irrenden, unangelegentlich Englands und der USA zu den Ereignissen betrifft, so hat ihr die Türkei keine Resonanz gewährt und ihr ebenso jede Wirksamkeit versagt, wie sich das Reich an die Tatsachen hielt und ihr nicht den geringsten Einfluß auf das der Türkei entgegengebrachte Vertrauen einräumte.

Es ist kaum vier Wochen her, daß die letzte politische Agitationswelle dieser Art von anglo-amerikanischer Seite gegen das deutsch-türkische Verhältnis getrieben wurde. Nach dem Ende der Kämpfe um Tunis versuchten Washington und London wieder unter dem Motto „Aktion gegen den Balkan“ der Welt eine türkische Bereitschaft zur Risikopartnerschaft mit den Alliierten und zur Preisgabe von Frieden und Neutralität glauben zu machen. Auch das ist bisher erfolglos geblieben. Es ist wohl kaum ein Zufall wenn es der türkische Außenminister gerade in diesen Tagen für richtig hielt, in einer grundsätzlichen Rede die völkerrechtlich begründete türkische Auffassung über das Recht der Souveränität des

## Angelsächsisches Lügennetz um Italien

Reaktion auf Sonderfriedensangebote - Italiens Weg nur an der Seite Deutschlands

Dr. v. L. Rom, 17. Juni. In politischen Kreisen Roms herrscht vielfach der Eindruck, daß die Angelsächsischen den Zerwürfungsarbeiten ihrer Kulturkreise gegen die Städte Italiens und dem in den letzten Tagen wieder neu entfachten agitatorischen Revolverkrieg mit forsgerichteter Invasionsdrohung jetzt ein breites trübseliges Wandern folgen lassen: Sie versuchen, Italien mehr oder weniger offen davon zu überzeugen, es täte besser, wenn es „rechtzeitig“ aus dem Krieg aussteige. Solche Absichtungen sind nicht

folgt falsch. Die englische Reaktion auf die verschiedenen Appelle der spanischen Zeitungen seien jedoch so unangenehm gewesen, daß auch die geschicktesten Propagandamänner nicht an den guten Willen Großbritanniens glauben lassen könnten, sich an einer internationalen Verpflichtung zum Verzicht auf die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu beteiligen.

In künftigen Zusammenhängen ist in Italien ein von Churchill angeführtes Satz zitiert worden: „Sie können sicher sein, daß die italienischen Ziele vorn und hinten behandelt werden, also mit der Feder und mit Schwert.“ Als gefragt worden war, ob das „Schwert“ die Existenz eines Kontaktes mit Italien, soll er bedeutungsvoll geantwortet werden. Von autokratischen politischen Verhältnissen ist dieser Zusammenhang eine gründliche Klärung der Streitens in der „Sonderfriedensfrage“ worden. Von einem Separatpakt mit Rom ist dieser Zusammenhang ebenfalls nicht zu sprechen. Die Beziehungen zwischen Italien und den Anglosachsen sind von dem Standpunkt der angelsächsischen Seite Dinge gehört, die nicht nur von London und Washington, sondern in diesen Augenblicken die Erklärung des nationalsozialistischen Italiens bedeuten würde und also wäre, als alle Bombardierungen



Gegen Nachschubverbindungen der Sowjets Die Bahnhöfen, die dem sowjetischen Nachschub im Süden der Ostfront dienen, waren wieder das Ziel deutscher Fliegerangriffe. Bei diesen Angriffen rissen Treffer schwerer Bomben die Eisenbahnstrecken Lichaja - Rostow - Tichorez und Kurak - Sejerowo - Walulki - Luganskaja an zahlreichen Stellen an, so daß der sowjetische Nachschubverkehr empfindlich gestört wurde.

Gläubwünschschreiben des Führers an Horvath drab. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni. Der Führer übermittelte dem Reichswehrminister des Königsreichs Ungarn, Miklos von Horvath, zu seinem 76. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Briefschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigste Glückwünsche.

Neuer japanischer Vorstoß nach Bern, 17. Juni. Im Westen der Provinz Szechuan haben japanische Truppen eine neue Aktion entfesselt. Die Japaner konzentrieren dabei ihr Hauptgewicht auf das Gebiet der Burmastraße. Trotz der letzten mühenenden Monsumstürme haben sich die Japaner nicht in ihrem Vormarsch aufgehalten lassen.

Mitglieder des Staatsreichs auf Guedeloupe ws. Affision, 17. Juni. Der bisher unantastbare Widerstand des französischen Admirals Roberts auf den Inseln Martinique und Guedeloupe ist den Amerikanern immer noch ein Dorn im Auge. Ihre vergeblichen Versuche, die Inseln durch Blockade auszuhebeln, so daß sie sich für einen Anmarsch an die USA bereit erklären, sind bis jetzt ohne verlustlos geblieben. Jetzt laßt sich nun aus Washington das Gerücht auf, mehrere Zivilisten hätten auf der Insel Guedeloupe einen Staatsstreich gegen das Militärregime des Admirals Roberts verübt. Diese Gerüchte werden durch die amerikanische Presse für Unfug und ohne jeden Grund als unwahr bezeichnet. Die Amerikaner sind über die Verletzung des französischen Staatsgebietes durch die Besetzung der Inseln durch die Besatzungsmächte der USA wieder niedergeschlagen worden. Dieser ist noch nicht amtlich festgestellt, wie dieser Vorfall wirklich verlaufen ist.

Schweden huldigte seinem König in Stockholm, 17. Juni. Die Feierlichkeiten zum 85. Geburtstag des schwedischen Königs Hagen mit einer großen Huldigung der Stockholmer Bevölkerung vor König Gustaf V. im Hof des Schloßes als Premierminister Samson machte sich zum Sprecher des schwedischen Reiches und dankte dem König, den er als „Vollkönig“ feierte, für alles, was er im Laufe seines langen Lebens für Schweden getan habe. Samson erklärte: „Die Schweden stehen in Ew. Majestät den vornehmsten Vertretern ihres nationalen Reiches, und ihrer gemeinsamen Hoffnungen und Wünsche. Das Volk hat gewußt, daß Ew. Majestät sich mit aller Macht um den Frieden bemüht hat, den ehrenvollen Frieden mit Freiheit und Selbständigkeit. König Gustaf dankte für die ihm beigebrachten Ehrenbezeugungen mit einer feierlichen Rede.

## Argentinien

Die Maßnahmen der Regierung

Die Regierung in Buenos Aires hat sich in der breiten Öffentlichkeit rundeher langweilig Sympathie heranzubilden. Die bisherigen klaren Entscheidungen in einschlägigen Angelegenheiten sind nicht einmal ihren guten Willen. Man ist zur sofortigen Senkung der Mittelpreise gezwungen, man hat sich aber als früher gegen den Kommunismus durchgeführten Schritte gegen den jüdischen Widerstand im Gange, und auch die jüdischen Überlebenden werden sollen gefestigt werden.

Weniger klar sind die Dinge auf außerpolitischen Gebiet, wenn auch nach einer letzten Regierungserklärung feststeht, daß Argentinien neutral bleiben wird. Symbolisch gesehen ist es so, daß der Argentinier nach vier Kriegsjahren wieder geworden ist, in diese eigenen Neutralitätsfragen verwickelt zu sein. Zugunabgegeben steht er mit Verwirrung, daß die neue Regierung sich erst einmal um die näher liegenden inneren Angelegenheiten kümmert und den Kontrast der sich einerlei Sympathien erworben hatte und lediglich zugunabgegeben auf der schnellen Durchführung notwendiger Regierungsmaßnahmen lastete, nach Hause geschickt hat.

Minister sind inzwischen nach Hause zurückgekehrt, wo sie sich zur Verfügung der Justiz halten müssen, die gewisse ihrer Maßnahmen unterlassen will. Sowohl die neue Regierung als auch die öffentliche Meinung legen die Möglichkeit von Unregelmäßigkeiten seitens zweier Mitarbeiter des bisherigen Staatspräsidenten jedoch keineswegs zu dessen Ungunsten aus. Bei dem bisher herrschenden demokratisch-parlamentarischen System wären derartige Übergriffe kein Schand, und der gute Name des früheren Präsidenten Castillo darf darunter nicht leiden. Quantitativ sind nun jene natürlichen Erscheinungen der Unruhe und Unklarheit über die politische Zukunft des Landes weitgehend gemindert worden. Stand die breite Masse diesem Staatsstreich, dem man auf keinen Fall den Wert einer Revolution im wahren Sinne des Wortes beimessen kann, zunächst passiv